Allerlei Sprüche und Reime aus dem Unter-Innthale.

Autor(en): **Waldfreund, J. E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

156) *schreint;* s. oben, zu Z. 125. — 158) *so geh*, auffordernd; s. oben, S. 172, 10.

159) *fangmâ*, fangen wir, erfassen wir; wie unten, Z. 185: *schreinmâ*. Zeitschr. II, 496. Schm. §. 909. Castelli, 28 f. — *diskrier·n*, bayer. *diṣkriə'n*, das angedeutschte lat. discurrere, sehr volksüblich für: reden, sprechen, namentlich herausfordernd und ausfragend, einen Diskurs (Diṣkurṣ) führen. Schm. I, 402.

161) *mir*, wir; wie vorhin enclitisch *mậ* (= *már*, *mər*). Zeitschr. II, 192, 20 und unten Z. 181.

166) *wàs Wehs* (lies *Wechs;* also richtig gereimt auf *Hèx*), etwas Wehes, Schmerzliches, ein Leid. Hier wird noch das der älteren Sprache so geläufige, im Neuhochd. (vergl. was Neues, Gutes etc.) gänzlich verkannte genitivische Verhältniss bei subst. w a s fühlbar. Ebenso in *was Wunders, was Wesens, was der Mær·* (Zeitschr. I, 142, 14) u. a. m. Vgl. Schm. IV, 169.

167) *èxtárá, èxtrá*, das lat. Wort, als Adv., besonders, ganz besonders; absichtlich, mit Fleiss; davon das Adj. *extər, extrig*, besonder. Schm. I, 132.

170) *éh*, Adv., vorher, früher; bereits, ohnehin. Schm. I, 3. Zeitschr. II, 90, 4. — *es geht in O͡án n* (*hî*), es geht in Einem hin, ist eine Arbeit.

173) *i' nimm*, wie mhd. i c h n i m, ich nehme; Zeitschr. II, 568, 59.

174) *àft, oft, àft·n, oft·n*, Adv, hernach, dann. Zeitschr. II, 242. Höfer, I, 8. Castelli, 38.

180) Redensart für: wenn du Ehrgefühl besitzest.

182) *mörderisch*, Adv., ungeheuer (Zeitschr. II, 192, 46), mit Anklang an das aus altem Rechtsgebrauch verbliebene *mordjo* oder *zeter mordjo* schrein, womit über den Verbrecher vor Gericht geklagt wurde. Grimm, Rechtsalterth. 876. Zeitschr. II, 401, 3.

184) *wodáwöll·, wiádáwöll·, wiədə'well·, wi͡á und dá wöll·*, wie der wolle (mhd. Conj. w e l l e), wie da wolle, wie auch immer. Schm. IV, 4. Castelli, 266.

188) *Gröb·n, Grébm*, f., grobe Beschaffenheit, Gröbe; Grobheit. Schm. II, 99.

Allerlei Sprüche und Reime

aus dem Unter-Innthale.

Die Jugend springt und singt und treibt auch sonst noch allerlei Übermuth und Kurzweil in Spruch und Reim. So machen sich im U n t e r - I n n t h a l e, wo die folgendên Mittheilungen gesammelt sind, Kinder und Spinnerinnen in ihren warmen Stuben nicht selten das Vergnügen, die Zungenfertigkeit durch unterschiedliche Sprüchlein zu üben oder zu erproben. Mir fallen im Augenblick nur ein paar davon ein, die ich — mit Vorbehalt späterer reichlicherer Mittheilung — einstweilen hier niederschreibe:

„O͡á˜ Pfund Kupfər is gär ə˜ guət·s Kupfə́,
Zwo͡á Pfund Kupfər is gär ə˜ guət·s Kupfə́,
Dro͡i Pfund“ u. s. w.

Und auf diese Weise gehts, so schnell als möglich, mit vier, fünf etc. fort, bis der Sprecher aus dem Text fällt, wofür er gewöhnlich mit lautem Gelächter bestraft wird. Ein anderer Spruch lautet: „Küəbuə, tuə də Küəṣtåithů' zuə! Muəß î' deĩ Küəṣtaithů'zuətõ͡ábuə (Kühstallthürzuthunbub) seĩ? . . . " Dies wird ebenfalls mit aller Schnelligkeit so oft wiederholt, bis man stecken bleibt. Dasselbe gilt von Folgendem: „Wetzt ə̃-n-iádə' (ein jeder) Metzgə' seĩ Metzgə'meßə' no' viel beßə' . . . "

Andre Kinderreime dienen zu Neckereien oder wohl bloss zu Unterhaltung und Spiel mit klingenden Worten. Dies wird man an den Reimsprüchen, welche ich hier mit Angabe der Fundorte folgen lasse, leicht erkennen.

I' wolt·, i' war in'n Him·l
Und hi͡át ən weiß·n Schim·l,
Und du in Pàradeis
Und hi͡ást ən Sàck vol Läus. (Alpach.)

God Lob und Dànk!
Də' Hungə' leit untara' Bànk,
Is ə̃ Mannl fü'g·ṣtölt,
Daß ə̃ nit außə'schnölt. (Alpach.)

Webə', pump! pump!
Hàt d· Hôs·n weit unt',
Hàt 's G·sáß·l weit ob·n,
Hàt d· Nud·ln eĩg·schob·n,
Gêt außə' ũ d· Leit·,
Hàt 'n Kàmb ũ də' Seit·,
Hàt 'n Kropf ũ də' Schnuər,
Is ə̃ lustəgə Fuər. (Bei Rattenberg.)

In də'selm Zeit
Nimt də' Buər ə̃ Scheit
Und schlàgt untə' d· Leut —
Də Kråt·n sən sə và'loff·n,
Də Krumb·n sən in d· Sche͡á'löchə' g·schloff·n.

(Alpach. Wird gebraucht als Evangelium, wenn Kinder Messe lesen.)

Hài-did·l-dad·l-dum —
Də' Ko͡ásə' schlàgt um

Mit Händ·n und Füəß·n
Und glühəd·n Spiəß·n; 25.
Hàt d· Fenstər eĩ·g·schlàg·ng.
Hàt 's Blei dəvũtràg·ng,
Hàt Kug·ln draus goß·n,
Hàt d· Stàd zàmmg·schoß·n. (Alpach.)

Vàtər unsə', də' du bist — 30.
Meĩ Vàtə' zoicht Mist,
D· Muətə' tuət schiəb·n,
Daß d· Hut·n auffləig·ng,
Zoicht auffə áf·n Kog·l,
Schaut àchə' wiə-r-ə Vog·l. (Alpach.) 35.

In Zillə'tål und in Dux
Dà geán də Gäns· gən Opfə'
Und prödəg·n tuət də' Fuchs. (Bei Rattenberg.)

Ora prå nåbəs —
Də Kuə geát in Kåbəs, 40.
De' Knecht geát weá'n,
Də Diə'n geát melch·n,
De Bäuərən geát koch·n,
Də Diə'nlə teán außə'kost·n,
Sə schlàgt ián áf də Tátz·n: 45.
Fü' wàs is denn dàs außə'krátz·n?! (Alpach.)

Salzburg. **Dr. J. E. Waldfreund.**

Einige sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

7) *fü·g·stölt*, davorgestellt. 8) *außə' schnöllt*, heraus schnellt, heraus springt; vergl. oben, S. 174, 222.

11) *G·sáß·l*, n., Diminutiv von *G·sáß*, *G·sæß*, *Gəsæß*, n., 1) Wohnsitz, Wohnhaus; 2) Alpenweideplatz mit Obdach für Menschen und Vieh; 3) der Theil, mit dem man sitzt; 4) wie hier: Bekleidung dieses Theiles, kurzes Beinkleid. Schm. III, 285 f.

12) *Nud·ln*, Plur. von *Nud·l*, *Nu·l*, Nudel, eine beliebte, unter manigfaltigen Gestalten in Süddeutschland weit verbreitete Mehlspeise. Schm. II, 682. — *eĩ·g·schob·n*, eingesteckt (in die Tasche).